

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 9

Artikel: "Was wämmer gvätterle?"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Was wämmer gvätterle?“

*Von * * **

Illustrationen von Marcel Dornier

Ein Büblein zeigte mir einen wunderschönen, bis ins Detail nachgebildeten Dampfer, den ihm sein Vater von einer Reise heimgebracht hatte; nachdem ich alles gebührend bewundert hatte, meinte der Kleine betrübt: « Eigentlich habe ich keine rechte Freude daran, denn der Vater hat gesagt, das Schiff sei sehr teuer gewesen und ich müsste recht Obacht geben beim Spielen. » Begreiflich, dass die Freude nicht recht aufkommen wollte.

Ich erinnere mich, dass wir als Kinder Kästen, Schubladen, Regale voll der schönsten Spielsachen hatten, aber einen grossen Teil davon zogen wir monatelang nie hervor. Lieblingsspielzeug war jenes, das unserm Gestaltungstrieb entgegenkam, das die Phantasie anregte, an dem sich unsere Geschicklichkeit erproben konnte.

Weitaus am nettesten finde ich die von den Kindern selbst hergestellten Spiel-

sachen. Aus sozusagen wertlosem Material können reizende Dinge entstehen. Außerdem ist es erzieherisch wertvoll, den Kindern nahezulegen, die geringsten Dinge zu achten.

In einer Schachtel sammle ich alles, was mir durch die Hände kommt und von dem ich annehme, es könnte den Kindern irgendwie dienen, zum Beispiel Kataloge aller Art, farbiges, weisses und kariertes Papier, Karton, die blauen Umschläge von ausrangierten Schulheften, Papierstreifenabschnitte aus der Buchbinderei, Wollreste, Zündholzschachteln und was der Kleinigkeiten mehr sind. Ich weiss aus Erfahrung, dass die kindliche Einbildungskraft auf eigenartige, das Kind tief beglückende Einfälle kommt — selige Zeit, wo ein Fetzel Goldpapier aus einer Wunderwelt zu kommen schien! Hüten wir uns, den Kindern die Illusion ihrer Spiele zu zerstören; freuen wir uns, dass die Zeit sie für ein paar kurze Jahre in ihrem Spielparadies glücklich sein lässt!

Manchmal begegne ich in Zeitschriften einem Vorschlag und notiere ihn mir sogleich. So findet sich in meiner Schachtel ein Blatt mit Zierstichen, ein anderes mit Schnittmusterchen für Stofftiere und für Puppenmöbel. Auch wenn ich auf einer Ausstellung etwas Nettes, für Kinder Passendes gesehen habe, schreibe ich es mir für meine Schachtel auf.

Ich möchte nun an Beispielen zeigen, wie das « wertlose » Material meiner Sammlung etwa Verwendung findet. Auch die ältern Kinder interessieren sich dafür, sie finden manchmal eine Anre-

gung oder helfen den jüngern Geschwistern bei der Herstellung der einfachen Spielsachen.

Die Schachtel birgt ein langes rotes Papierband. Es gibt den Kindern die Idee zur Dekoration des festlichen Tisches am 1. August. Mit weissen, selbstausgeschnittenen Kreuzen beklebt, schmückt es den weissgedeckten Tisch in seiner ganzen Länge; ausserdem liegt unter jedem Glas ein rotes Untersätzchen mit weissem Kreuz. Vom Balkon hängen Ketten, aus abwechselnd weissen und roten Papierstreifen; Herstellung: ein Papierstreifen wird zum Ring geschlossen, seine Enden werden zusammengeklebt, in den ersten wird der zweite Ring geschlungen, usw.

Dorli (7 Jahre) entdeckt das Futter eines Briefumschlages, ein Blumenornament wiedergebend. Das Kind entwirft danach ein Lesezeichen, das Ornament hat es nach seinem Geschmack umgewandelt und auf originelle Weise ein Blumenkörbchen hinzugefügt.

Bei einem grössern Einkauf bekam ich zufällig mit den Rabattmarken das perforierte Papier, das das Aneinanderkleben der Markenblätter verhindert. Dorli erbat es sich für Puppentaschentücher und war lang damit beschäftigt, die winzigen Dinger mit Initialen und Stickereien zu bemalen; die Tüchlein kamen dann in den Krämerladen. Dort sind auch die braunen Papierchen, die «Tellerchen» der Pralinés, geschätzt!

Auf dickes Papier oder ganz leichten Karton zeichne ich den Kindern etwas, das sie besonders lieben, einen Weihnachtsbaum zum Beispiel, oder besser noch, sie zeichnen sich selber etwas. Das Papier kommt dann auf ein Kissen (ieber auf ein altes als ein neues!); mit einer groben Stecknadel werden der Zeichnung nach in 1—1½ cm Abstand Löchlein gestupft, das Gezeichnete wird mit Wolle ausgenäht und zum Schluss bemalt. So lernen die Kinder auf unterhaltende Art mit Nadel und Faden umgehen.

Die alten Kataloge liefern gutes Material zum Ausschneiden; wie war ich

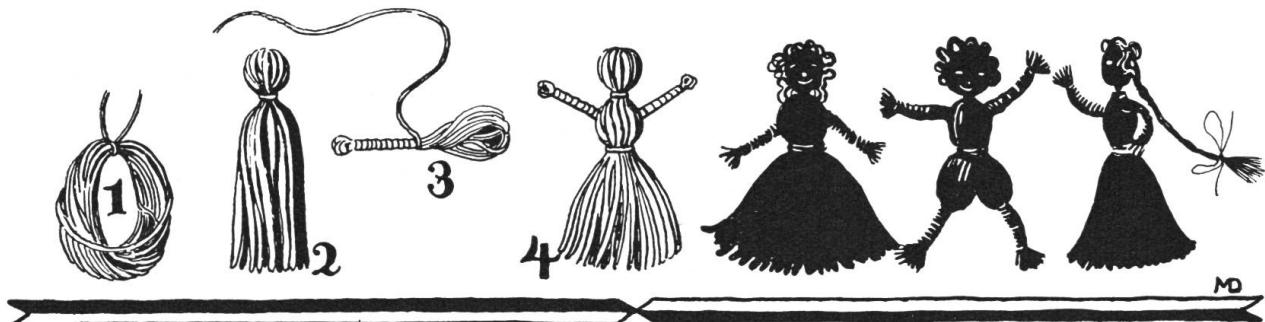
schon froh, ein Kind, das das Bett hüten musste, damit zu beglücken! Und gar, wenn zum Schluss noch mit den ausgeschnittenen Säckchen gekrämerlet wird, scheint das Kranksein ganz vergessen zu werden!

Manchmal stelle ich eine Aufgabe. Ich sollte zum Beispiel einige Essmänteli haben und hätte gern eine kleine Stikkerei angebracht. Auf kariertes Papier soll mit Kreuzchen etwas Nettes entworfen werden, es darf mit farbigen Stiften ausgeführt werden. Das gibt einen Eifer, und erst, wenn dem schönsten Entwurf noch ein kleiner Preis winkt! Geschickte Kinder führen die Kreuzstichstickerei dann auch gern selber aus.

Untenstehend das Muster für eine kleine Puppenwiege. Kopf- und Fussteil sind aus Karton, das Bettchen aus einer Zündholzschatz, welche auf den Innenseiten der Kartons (Oberkante des Schäcktelchens in der Höhe der Pfeile) angeleimt wird. Das Wiegeli wird mit Tempera- oder Wasserfarben bemalt; letztere decken besser, wenn man ihnen Temperaweiß beifügt.



Das Püppchen zur Wiege wird aus Wolle gemacht, und zwar nehme ich dazu, weil es so klein wird, ein Fächtl. Es wird vorgegangen, wie die nebenstehenden Zeichnungen zeigen:



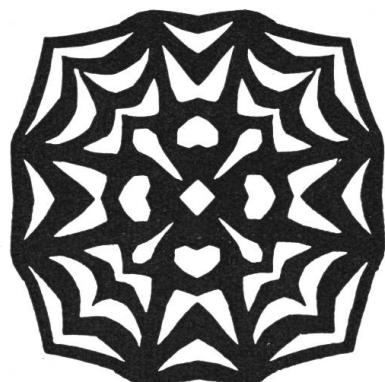
Nr. 1: Die Wolle wird etwa 25mal über die drei mittleren Finger gewickelt und oben abgebunden. Nr. 2: Die Wolle wird unten aufgeschnitten und oben durch Abbinden der Kopf geformt. Nr. 3: Für die Arme die Wolle etwa 10mal über die drei Finger wickeln, mit dem langen Endfaden der Länge nach umwickeln, den Wollfaden vernähen; nach Belieben an beiden Enden aufschneiden. Nr. 4: Püppchen unterm Hals teilen, Arme einschieben, abbinden. Zum Schluss mit andersfarbigem, feinem Garn oder Seide Augen, Nase, Mund sticken. Haare nähen; den Faden nicht ganz anziehen, damit Löckchen entstehen.

Scherchen frei hineingeschnitten; so entstehen Figuren wie die untenstehenden, die in der Puppenstube, im Kaufladen, aber auch zur Verzierung von selbst überzogenen Schachteln dienen können.

Auch Zeitungspapier sei nicht vergessen! Durch Rollen, an einer Ecke beginnend und Verkleben des Endes, erhält man feine Stöcke. Als Kinder spielten wir oft « Fötzelifabrik ». Wir verzupften Zeitungspapier in drei Qualitäten, grob, mittel und fein; die Papierfetzchen waren unsere Handelsware, die wir per Bahn, Schiff und Wagen einander zuspedierten; das war ein Spiel, das uns stundenlang unterhielt.



Papier ist immer wieder etwas sehr Begehrtes. Papier zu falten und durch Ausschneiden Ornamente hervorzuzaubern macht viel Freude. Ein quadratisches Papier (schön mit schwarzem oder farbigem Papier) wird z. B. diagonal gefaltet. Das entstandene Dreieck wird in der Mitte nochmals gefaltet und ein drittes Mal zusammengelegt. Dann wird mit einem



Ich möchte noch einige erprobte, anregende Spiele vorschlagen, bei deren Herstellung ich etwas mithelfen musste. Als erstes ein selbsterstelltes Würfelspiel: Dorli und seine Erlebnisse mit Hund und Katze! Wir machen, anlehrend an ein uns bekanntes Leiternspiel,

ebenfalls Leitern, die zum schnellen Vorwärts- oder zum schlimmen Zurückgehen führen: Möhrli versteckt sich unter der Sofadecke, Bäri stiehlt eine Wurst vom Tisch, Dorli purzelt auf der Jagd nach Möhrli den Hügel hinunter — all die harmlosen Erlebnisse, die Dorli so belustigten, halten wir im Spiel fest. Die Würfel entlehnen wir von einem andern Spiel. Auf diese Art liessen sich auch lustige Geschehnisse aus dem Leben aller Familienglieder verwenden, z. B. ein vergnügter, ereignisreicher Familienausflug.

Auch Lottos und Quartettspiele können selbst hergestellt werden.

Etwas vom Schönsten dünkt die Kinder immer eine Theatervorstellung. Ich mache dieses Spiel mit Papierpüppchen, die ich zum Spielen einfach auf den Tisch lege; so braucht es am wenigsten Zeit zum Vorbereiten. Hinter einem aufgestellten Buch lasse ich meine Schauspieler hervortreten; ich habe sie, da sie äusserst primitiv gezeichnet sind, recht farbenfreudig mit Wasserfarben angemalt, das

hilft ihnen auf die Beine! Szenerien gibt es keine. Mein Theater soll nicht nur der Unterhaltung, sondern auch der Belehrung und Beeinflussung zum Guten dienen. Ich greife daher die Schwächen, die ich an den Kindern kenne, heraus. Dorli z. B. ist eine grosse Tierfreundin, was es aber nicht hindert, unsren Hund, wenn es gerade « nicht im Strümpfchen ist », wegzustupfen mit dem Fuss und auch sonst wüst gegen den vierbeinigen Freund zu sein. Im Theater tritt nun ein kleines Mädchen auf, das eine dicke Freundschaft mit einem Hunde hat. Wir sind im Märchenland, der Hund kann sprechen, und so hört Dorli von dem redenden Hund, was dieser denkt und empfindet, wenn er schlecht behandelt wird usw.; das Stücklein geht dann natürlich befriedigend aus. Nachher darf Dorli das Theater mir vorspielen, und ich hoffe, das im Spiel Erlebte unterstützte meine Ermahnungen, auch gegen ein Hündlein stets freundlich zu sein.

Hausfrauen berichten:

Frühling im Suppenteller!

Ihre Frühling-Suppe verdient wirklich ihren Namen! Sie ist eine feine Gemüse-Suppe und versetzt uns mit ihren Gemüse-Einlagen in die Zeit der ersten Blüte. Gerade heute beim Mangel an Frischgemüse ist sie uns doppelt willkommen.
Was ich aber besonders schätze, ist der Umstand, daß man auch ohne langes Rüsten und Zubereiten auf eine kräftige, gehaltreiche Gemüsesuppe nicht mehr verzichten muß.

Knorr-Frühling-Suppe

mit viel Frühgemüse!